

Wochenüberblick.

Die Wirren, in denen sich das türkeische Reich befindet, haben in der vergangenen Woche eher zu als abgenommen. In Orient und den Bergprovinzen ist es freilich, auf einen Punkt von Norden her, ruhig geblieben, dagegen hat sich der in Bulgarien ausgebrochene Aufruhr, noch weiter ausgebreitet. Auch unter der griechischen Bevölkerung, welche in den verschiedenen Provinzen des Reiches zerstreut wohnt und von großem Einfluß ist, giebt sich gegenwärtig eine starke Gährung an. Wiederherstellung der griechischen Kaiserreiche hinabzudecken. Zu dem Allen kommt nunmehr aus Konstantinopel die Nachricht, daß ein freiwilliger oder gar ein erzwungener Thronwechsel bevorsteht. Trotz aller dieser Wölfe, welche den Horizont im Osten verdüstern, glaubt man indes auf die Erhaltung des europäischen Friedens rechnen zu dürfen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß sich das Verhältnis zwischen den Dreimächten in Folge des Verkaufs der belagerten Konferenzen noch fester und inniger gestaltet hat, als bisher, — sowohl Kaiser Franz Josef wie Graf Andrássy sind sich in diesem Sinne öffentlich ausgesprochen. Dem der Worte verzagenden Memorandum über die Durchföhrung der Reformen in Italien und Frankreich schon beigetreten, um England vorwiegend seine Zustimmung, um sich nicht späteren Gestaltungen der orientalischen Verhältnisse gegenüber zu binden. Es glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Dreimächte noch besondere Vereinbarungen getroffen haben für den Fall, daß die Worte ihrer Vorkläger ablehnen oder außerordentliche Ereignisse auf der Balkanhalbinsel eintreten sollten. Set dem nun, wie ihm wolle, der Beliefrie wird, auch wenn England sich beharrlich in den übrigen Provinzen fern halten sollte, nicht gestört werden, denn die Vormächte sind einig, daß bei jeder neuen Wendung der orientalischen Angelegenheiten nur bereit vorzugehen. Für's Erste giebt das Erziehen einer gewissen, aus Kriegsschiffen aller Traktatmächte bestehenden Flotte in den levantinischen Gewässern den gemeinsamen Entschluß der Großmächte kund, von und Eigentum ihrer Handelsleute kräftig zu schützen. Die durch Delbrück's Mädrtritt veranlaßte neue Organisation der höheren Reichsämter ist nunmehr gründlich abgeschlossen, soll aber nach Regelung der finanziellen Fragen im nächsten Reichstagsabstalt in's Leben treten. Die Differenzen, welche sich dabei zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Finanzminister Campanian herausgestellt, wurden glücklich beigelegt. Die Abstellungen für das Justizwesen, die Finanzen und Eisenbahn sollen ebenso wie das Präsidium des Reichstagsamts, das auswärtige Amt, Eisenbahnen, Post und Telegraphen als selbständige Reichsämter direct dem Reichstager unterstellt, der neue Präsident des Reichs, Graf Hofmann, aber nicht dem Chef des auswärtigen Amtes, von Bismarck, zu preussischen Staatsministern ernannt werden, damit sie die Interessen des Reichs in Staatsministerien vertreten können. — Die Justiz-Commission des Reichstages hat, dem Widerspruch der Bundes-Commissare ungeachtet, beschlossen, die Preiservergöhen an die Schlichtungsgerichte zu verwelfen. Das preussische Abgeordnetenhaus, welches wieder einige erregte Culturkampf-Debatten erlieferte, hat verschiedene hochwichtige Entschlüsse in dritter Lesung erlassen, so die Gesetze über die Verwaltung des katholischen Bistumsamts, über die Amtspraxis und über die Zugehörigkeit zur bei Hofen und Schulen mit den westlichen Provinzen verbindende Kaiser-Gubener Eisenbahn. Das Herrenhaus nahm gleichmäßig die Eisenbahnvorlage mit großer Majorität an. — Aus Bayern ist ein großartiger Sieg der reichstreuen Liberalen über die Herrschal-gewinnnen 'Patrioten' bei den Mönchener Ur-

weisen zu melden, sowie, daß an Eisenhardt's Stelle ein nicht minder entschiedener Gegner der Ultramontanen, Kiegler, zum Königlich-Gabinetsecrätär ernannt ist. — In Lippede-Mold ist das von der Regierung vorgeeschlagene Wahlgeseh vom Landtag angenommen und somit der langjährige Verfassungsschreit beendet worden. — Auch in Oldenburg hat sich die Regierung mit der Landesvertretung über die Beamtengehälterfrage, welche bisher einen Gegenstand des Streitges zwischen beiden Parteien, verhandelt. Die Delegationen von Oesterreich-Ungarn tagen seit dem 15. d. in Pest, um über die gemeinsamen Angelegenheiten der beiden Reichshälften zu beraten. Der mühsam erzwungene Ausgleich soll neuerdings durch Differenzen in der Danntfrage gefährdet sein. Die City von London hat die glückliche Rückkehr des Prinzen von Wales durch ein großartiges Fest gefeiert. Am Unterwaise hat die Regierung einen Gelegenheitswurf eingebracht, durch welchen die Arbeit der Kinder bis zum 10. Jahre verboten, vom 10.—14. Jahre aber nur unter der Bedingung gestattet wird, daß die Kinder die Schule nachweislich an 260 Tagen jährlich besuchen.

Frankreich hat in dem Begräbniß des berühmten Geschichtsschreibers Michelet, an dem die gesamte liberale Bevölkerung von Paris Theil nahm, eine republikanische Kundgebung ersten Ranges gehalten. Die Exequien fanden vor dem Monumente des 1871. republikanischen Helden statt. Der Communezeitungschriftsteller, nachdem er die allgemeine Bewunderung im Namen der Regierung über diese Angelegenheiten zu einer Vertrauensfrage erhoben und zugleich weitreichende Begnadigungen in Aussicht gestellt hatte.

Die spanische Regierung hat, nachdem sie sich vereblich bemüht, mit den belagerten Abgeordneten eine gültige Uebereinkunft zu erzielen, dem Senat einen Gelegenheitswurf über die Aufhebung der belagerten Sonderrechte vorgelegt. Die Cortes haben sich durch Annahme von Art. 12 des Verfassungsentwurfs für Unrechtsfreiheit erklärt, so daß in Spanien Jedem freies Wahl-, Schulen zu errichten, vorzugesetzt, daß dieselben den Grundsätzen der Moral und den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die Ertheilung von Titeln und Anorden bleibt indeß der Regierung vorbehalten.

Die Volkszählung von 1875.

Die gesamte Bevölkerung des Deutschen Reichs stellt sich nach einer Uebereis über die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875 auf 42,757,812 Köpfe. Am 1. December 1871 wurdn mit Einschluß der Zwergen in Preussen 41,958,722 ortsangehörige Einwohner gezählt. Die Zunahme betrug also 1,699,120 Personen, d. i. durchschnittlich jährlich 1,01 pCt. der mittleren Bevölkerung. Fast alle einzelnen Staaten weisen eine Zunahme auf. In Preussen ist die Volkszahl von 24,614,539 auf 25,728,754 — durchschnittlich jährlich 1,10 pCt., in Bayern von 4,863,450 auf 5,024,882 — durchschnittlich jährlich 0,82 pCt., in Sachsen von 2,556,216 auf 2,642,914 — durchschnittlich jährlich 0,98 pCt., in Württemberg von 1,818,539 auf 1,881,505 — d. i. 0,85 pCt., in Baden von 1,461,562 auf 1,506,531 — d. i. 0,76 pCt., in Hessen von 882,894 auf 882,349 — d. i. 0,85 pCt. etc. liegen. Vor Allen zeichnete sich wie gewöhnlich das Königreich Sachsen durch den starken Zuwachs seiner Bevölkerung aus. Eine Abnahme fanden dagegen Preussen, Bayern und Sachsen. Spanien von 5,577,07 auf 5,537,34 — durchschnittlich jährlich 0,18 pCt., Mecklenburg-Schwerin von 366,882 auf 365,648 — durchschnittlich jährlich 0,35 pCt., Mecklenburg-Vorpommern von 366,224 auf 364,673 — durchschnittlich jährlich 0,70 pCt., und die Elbbund-Provinzen von 1,547,738 auf 1,525,408 — durchschnittlich jährlich 0,33 pCt. Die ganz vorwiegend Ausnahmen sind Bayern, Mecklenburg-Schwerin, Meiningen und Waldeck — giebt es keinen Staat, dessen Bevölkerung in der letzten Zählungsperiode nicht mehr zu oder weniger abgenommen hätte als in der vorletzten.

Von der lauten Straße war sie in die stille Kellermöschung hinabgeflon. Sie wollte allein sein. Sie nahm, trotz dem es Sonntag war, eine Arbeit vor, aber nichts ging ihr von der Hand. Der Gedanke an ihn verfolgte sie, je mehr sie ihn zu belämpfen suchte. Dem bereits trübste sich ihr Verstand gegen eine Leidenschaft, deren bittere Kämpfe sie zu ahnen schien. Hier im Keller erinnerte sie Alles nur an Karl. Da hing der Neujahrswunsch, den er geschrieben, dort lag die Blouse, welche er an Wochentagen bei der Arbeit trug. Auf dem Tische hatte er sein Feuerzeug vergessen, ein grünes Kleidchen mit Zinnschloß, an dem er die Nahrung sich anzuschauen pflegte. Sie wußte nicht, warum sie sich noch dem Kleinen Dinge griff und es mit ihrer Hand lange umschloß und hielt. Dabei lag sie Niemand, das lachende Gesicht stets in der Nähe und herte, wie die bekannte Stimme flüster: 'Du meinst auf Deinen Schatz, denn Du bist bis über die Ohren verliebt.' Nein, sie konnte es auch im Keller nicht aushalten und mußte wieder auf die Straße hinaus, wo es Menschen gab, die sie betracöhtete.

Draußen war es noch immer lebendig, doch der kurze Nachmittag neigte sich bereits seinem Ende zu. Die Sonne ging eben unter, und der Herbstabend war nicht minder schön in der Stadt, als auf dem Lande ansehbar. Agnes lag nach den Wolken, welche purpurn, gelben und violett eine zeitlang schimmerten. Der ganze Himmel schien ein riesiger Rosenkranz, wo tauend und aber tauend Blüthen in Farben leuchteten, wie sie die Erde gar nicht kennt. Flammende Blumenwelken sprühten und glühten in feurigem Purpurglanze. Ueber dem Garten schwebten einzelne Blüthen wie leuchtende Engelköpfehen, welche das Bild der Madama mit goldenen Schwingen umflatterten. Immer düstiger, ätherischer wurde die Glanz, welche die Sonne umgab. Die flammenden Rosen wandelten sich in blasse Silberflühen um und die Schwingen der Engel zerfielen in matten, mildem Glanz. Allmählich hatte die schimmernde Wellenschaar sich in einen violetten Dunst aufgelöst, der die eingetretene Dämmerung bezeichnete. Welche wunderbare Kraft der Natur! — Beim Anblick dieses Schauspieles fand Agnes jene Ruhe wieder, welche sie vergessn im Keller und unter den Menschen auf der belebten Straße gesucht hatte. Ihr war so still und feierlich zu Muth. So hätte sie leuchten und erlösen mögen, wie die Purpurn-wölken, die am Himmel schwebten. Mit dem flaren Monde, der langsam im Westen heraufstieg und die Welt mit seinem milden Glanz erfüllte, war die alte Ruhe wieder in ihr Herz gekommen. Auch in ihrem Innern webte und wogte ein dümmelndes Zaubergeist. Der flammende Purpur der sich auf-tauchenden Leidenschaft war dahingeschmolzen in die milde fernere Nacht beseligender Gefühle. Eine tiefe, unaus-sprechliche Sehnsucht nach dem Geliebten hatte sie erfaßt, und doch glaubte sie, seinen Anblick nicht ertragen zu können.

Salte, den 27. Mai. **Verlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 29. Mai 1876, Nachmittags 4 Uhr.** **Öffentliche Sitzung.** Beratung und Beschlußfassung über: 1. die Bemüßigung der Kosten zur Neuvertheilung des Abfalls vor der Kirche zu St. Ulrich etc. 2. die Bemüßigung der anliegenden Straßen des Stadtkreises und Aufnahme einer entsprechenden Post in die Adress-Liste; 3. den Antrag auf Eröffnung eines Nach-trags zur Geschäftsordnung; 4. die Bemüßigung einer Terrain-Einkaufssatzung; 5. den Antrag mehrerer Stadtverordneten im Betreff der Bromwäde und die Petition aus der Bürgerchaft, denselben Gegenstand betreffend. Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. Söding.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Im Sommerjahr 1875 wurden die 228 Gmünajten des preussischen Staats von 66,028 Schülern der Gmünajten und 9719 der Volksschulen, zusammen von 75,747 Schülern. Davon waren aus den Gmünajten 45,114 einjährig, 14,651 einjährig, 11 bisjährig, 623 bisjährig; in der Volksschule 7485 einjährig, 858 bisjährig, fünf bisjährig, 1123 bisjährig.

— Zu nächster Zeit soll in Hamburg eine Sammlung von inter-essanteren Schiller-Reliquien zur Aufstellung kommen. Dieselben sind Eigentum eines in Barmbeck lebenden Groß-heim, der die Schiller-Reliquien in einem vorhistorischen Document die Gehörtheil derselben verfertigt. Ein Theil des Erbes wird einem wohlthätigen Institut zugewendet. Unter den Handschriften befindet sich u. A. auch die Eingabe, welche der jugendliche Dichter kurz vor seiner Hinft aus Stuttgart (Sch. 1782) an den Herzog Karl erstreckte, in welcher er um die gütigste Erlaub-ung bittet, ferner literarische Schriften bekannt machen zu dürfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— In dem Erlaß des Reichstagsamts vom 12. April 1876, betr. die Einziehung der 1/10, 1/5 und 1/2 Uebertheile, liegt, wie der 'Meinung. Corr.' schreibt, eine ganz unüberwindliche Härte, indem derselbe festsetzt, daß in der Zeit vom 1. Juni bis 1. September diese Abgaben nur noch an hiesigen Orten, an den festgesetzten Stellen der jeweiligen Staaten zur Einlösung gelangen, in denen sie gedruckt worden sind. Es werden hiernach am Schluß dieses Monats eine sehr große Menge namentlich 2/5 Uebertheile völlig verlohren sein, da es an jeder Einlösungsstelle fehlen wird. Zahlreiche Wägen dieser Kategorie von gar nicht mehr existierenden Staaten und solche, auf denen durch den langwierigen Gebrauch alle Schrift vollständig abgeschliffen ist, die also auch von keiner Stelle angenommen zu werden brauchen, sind, wie wir ja wissen, noch im Umlauf und es wird nach dem 1. Juni mindestens zweifelhafte sein, wie es der zur Einlösung Verpflichtete zu betrachten ist, ganz abgesehen von den Umständen, welche die Ummesung für eine enftentenen Uebertheile im Besitze bei. Diese Uebertheile Geschäftsbetriebe haben deshalb beschlossen, außerpreussische oder mit unferntlichen Gebräde versehen Stüde dieser Wägen nur bis zum 25. und nur die preussischen noch bis zum 30. Mai anzunehmen. Wägenhändlerwert ist es dieser Galmität gegenüber jedermals, daß der Erlaß vom 12. April vollkommen eine Declaration dahin erklärt, daß die schlechtesten Gmünajten erhalten bleiben dürfen. Diese schlechtesten Gmünajten sind, gleichwie diejenigen, welche den Ursprung sie sind, zur Ummesung anzunehmen. Gerade bei diesen kleineren Wägen würde sonst die ärmere Bevölkerung von den andernfalls eintretenden Folgen hart betroffen werden.

Das im technischen Bureau des Directoriums der Magdeburger Kohlenwerke Eisenb.-Gesellschaft bearbeitete, am 15. Mai 1876 herausgegebene Norddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft (Preis 50 Pennige), welches an allen Eisenbahnen der Magdeburger-Kohlenwerke Eisenbahn zu haben ist, empfiehlt sich durch Genauigkeit und eine zweckmäßige überflüssige Einziehung. Eine dankenswerthe Zugabe ist ein Anhang, der die Bestimmungen des Verkehrs-Beschlusses für die Eisenbahnen Deutschlands und außerdem für das reichende Publikum wissenschaftliche Notizen enthält. Außerdem ist eine reiche Zahl Norddeutscher umflossene Eisenbahntafeln beigegeben.

Agnes.

Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

12.

Warum starste Agnes so tief erschüttert den Verwundeten nach, warum war mit einem Male das zarte Wohl von deren Wangen wie hinweggezogen? Welche die Wögelung, der Ercheinung, nicht zum Ums zu gehn? Sollte sie sich nach der lauten Lustbarkeit als die zurückgewendet? Sie konnte sich die Fremden rufen und die Wanderer ihres Willens selber mittheilen. Warum that sie es denn nicht? Warum sie regungslos, als wäre sie ein Marmorbild, bleich und der Bewegung beraubt? Das war nicht wehr, die Agnes von vorhin. Wenig Augenblicke hatten sie verändert. Ein Wort hatte genügt, um ein neues Wesen aus ihr zu schaffen. So träumt der junge Anselm im Garten. An der dünnen Asten treten unheimlich rauhe Knospen im März. Doch der Pauch einer warmen Nacht sprenzt diese Hüllen ab und ein Mädchenfranz umflüßte es junge Saupf. In der schwarzen Puppe schloß unheimlich er Schmetterling. Der goldene Sonnenstrahl pocht an seinen erleren lacht. Aus dem Grabe steigt der Falter auf und mit unruhigen Schweben er in der freien Luft. Ein Wort, zu Hause, ein Strauß haben solch ein Wunderwort gethan! Aber nur mit Schmerzen ringt sich die Blüte aus der Hölze, der Schmetterling von seiner Hülle los. Jede Geburt mit Dual verknüpft, und das neue Dasein zahlt den Tribut des Weß's dem Leben ab. Der erste Sonnenstrahl, welcher sich neugeborne Auge trifft, erregt nur Schmerz, und der die Abwägung der jungen Brust wird mit einem Schrei jagt. Was es unsterblich Fremden nicht in diesem Augenblicke Mühe, als wäre sie jetzt zum Leben erst erwacht? Unbe-geißelte hatte sie in der jungfräulichen Brust ein Gefühl gehabt, es ein unbeschreibliches von der Fremden ihr berrathen hatte. Wie sich, lila, unausprechlich, wie allein die Unschuld ben lauit. Und das Alles mußte sie erst verk. Erfordern d beheimat stand ihre jungfräuliche Seite vor dem ersten heimlich stierend da. Sie hätte sich am Herzen verbergen gen vor aller Welt. Was sie nicht über Mensch, so gut wie ihre. Ihre Liebe aus den Augen, vor der Strieg leben? Und Er. 'Dirrte sie ihn noch wieder?' Woher Schmerz, welche Seligkeit lag in diesem Hauch der Empfindungen, wie ein unruhiger Bienschwam sich in ihrem Herzen gelinst hatten.

Enlich kehrte Karl mit den Eltern heim. Sie hatte ihn von weitem schon kommen gesehen und war hinabgegangen in den dunklen Keller. Dort hatte sie die traumliche Lampe angezündet und sich dann in die finstere Rude ruhig gesetzt. Sie traute sich nicht dem Geliebten in diesem Augenblicke zu begegnen.

Eine kurze Weile mochte sie mit ihren Gedanken allein gegeben sein, als Frau Hing sie aus ihren Träumen schredte. 'Agnes, wo siehst Du denn?' fragte die gute Alie.

Das Mädchen blühte sie mit verdrehten Augen an. 'Na, wie sind Dir wohl zu lange ausgeblieben', meinte die braue Frau, 'aber es war gar zu schön auf der Promenade. Darf ich Dir auch den ganzen Abend frei. Du kannst bei der Mutter bleiben bis neun Uhr. Abendbrod kochen wir nicht mehr. Hing und ich sind noch von Mittag satt und Karl muß auf die Herberge gehen, weil er Mittagessen ist. Braucht Dich also nicht zu bereuen und grüße Deine Mutter schön von mir.'

Fast ungeschlen entschließte Agnes aus dem Keller, wo Herr Hing mit dem Sohne Tabak rauchend lag, ein Vergnügen, das er sich nur ausnahmsweise an Feiertagen gestattete.

Durch die noch immer belebten Straßen eilte Agnes in der Dunkelheit nach der erteiligen Wohnung. Hier und da trat ihr wohl ein Mann in den Weg und schaute ihr mit breiten Blüten in's Gesicht. Zuweilen wurde sie auch ärztlich angesprochen, aber sie antwortete nicht, sondern beschränkte nur ihre Schritte, bis sie vor der wohlbeleibten Tüthä stand. Sie traf die Mutter mit den Kindern allein. Der Vater war wie gewöhnlich, nicht zu Hause. Seine fortwährende Abwesenheit hatte bereits die trauglichen Früchte getragen. Wenn auch die neue Erwerbsequelle, die der blinde Frig ihm aufge-tan, die leitliche Noth der Familie abwebrte, so war der moralische Verfall des Hauswesens desto sichtbarlicher hervor-zutreten. Die wilden Dänen, welche sich den ganzen Tag ohne Aussicht und Unterricht auf der Straße herumtrieben, hatten alle Achtung und jeden Respekt vor der schwarzen Mutter verloren. Sie zantzen und rauchten sich ohne Ansehen, und das böse Beispiel, welches sie gaben, hatte auch auf die sanfteren Mädchen bereits einwirkend. Das Bild der Zwietracht und der eingetragenen Verderbung drängte sich Agnes bei jedem Besuche um so unangenehmer auf, da sie selbst in dem frieden-lichen Hauswesen ihrer Dienerschaft sich immer mehr ein-gelbögert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

